Beilage zur Zeitschrift für Mykologie

Nr. 2: Dezember 2005 15. Jahrgang

DGfM - MITTEILUNGEN

**für Pilzsachverständige,
Mitarbeiter der PILZKARTIERUNG 2000,
pilzkundliche/mykologische
Arbeitsgemeinschaften und Vereine,
sowie für alle *DGfM*-Mitglieder**

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V. (***DGfM***)
Geschäftsstelle: Menzinger Str. 67, D–80638 München

Schriftleiterin: Geraldine Friedrich
DGfM-Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit
Punkerstraße 1, D – 69126 Heidelberg
Tel.: 06221-337055, Fax: 06221-334744
Email: friedrich@dgfm-ev.de
(**redaktionelle Beiträge an diese Anschrift**)

INHALT

1. Editorial 42
2. Pilz des Jahres 2006: Ästiger Stachelbart *Hericium coralloides* (Scop.) Pers. 42
3. Drei-Länder-Tagung 2005: Klein aber fein 44
4. Anton-de-Bary-Preis für Herrn Enderle 45
5. PSV-Treffen und sonstige Kommunikationsmöglichkeiten für Pilzsachverständige .. 46
6. Tag der Artenvielfalt 2005 – über 200 Arten bestimmt 47
7. Trüffel ist nicht gleich Trüffel – ein Beispiel 53
8. Vorschlag zur Umbenennung der deutschen Bezeichnungen von Blätterpilz-Ordnungen 57
9. Schimmel – die unterschätzte Gefahr 58
10. Die ***DGfM***-Bibliothek 62
11. Bericht aus der mykologischen Provinz 18 65
12. Veranstaltungskalender 2006 68

1. Editorial

Liebe Pilzfreunde und Pilzfreundinnen,

die Pilzsaison 2005 neigt sich dem Ende zu. Fazit: Viel Licht und viel Schatten. Vielleicht ging es Ihnen genauso wie mir: Bis Mitte August sorgte der relativ reichhaltige Niederschlag für erfreuliche Funde, danach wurde es eher dürftig. Einige Kollegen berichteten mir Ende September, Anfang Oktober, dass pilztechnisch „wenig los" sei.

Das hielt die Presse trotzdem nicht davon ab, sich dem Thema Pilze in unterschiedlichster Form zu widmen: Sei es die klassische „Giftige-Pilze-und-Ihre-Doppelgänger"-Story oder eben die „Juchuu-Pilze-sammeln-macht-Spaß"-Geschichte. Von der „Bild", über „Fränkische Nachrichten" und „WAZ" bis hin zur „Pharmazeutischen Zeitung" erhielt ich täglich Anfragen. Besonders häufig fragen die Medien Kontakte zu Pilzsachverständigen in ihrer Nähe an, entweder als Geber von Hintergrundinformationen, aber auch als Experten, die sich interviewen beziehungsweise zitieren lassen.

Da wir seitens des Präsidiums aus Datenschutzgründen keine Adressen von Pilzsachverständigen weitergeben, hier meine Bitte an Sie: Wer grundsätzlich bereit ist, sich mit Journalisten zu unterhalten, möge mir eine kurze Mail schicken. Sobald der Bedarf für die entsprechende Region entsteht, gebe ich den Kontakt weiter.

Ich weiß, dass der Umgang mit der Presse auch seine Probleme birgt. Darüber gab es auch vermehrt Diskussionen in unserem ***DGfM***-Forum. Wer Fragen hat oder Tipps braucht, dem stehe ich natürlich zur Verfügung. An dieser Stelle möchte ich mich ausdrücklich bei Thomas Brandt aus Bexbach bedanken, der mir unbürokratisch und schnell viele schöne Pilzfotos für die Presse zur Verfügung stellte.

Viel Spaß bei der Lektüre.

Herzliche Grüße aus Heidelberg **Geraldine Friedrich**

2. Pilz des Jahres 2006:
Ästiger Stachelbart *Hericium coralloides* (Scop.) Pers.

Reinhard Agerer

Wer das Glück hat, ihn zu finden, bleibt erstaunt stehen und überlegt: Wie kommen diese Korallen bloß hierher, in diesen deutschen Buchenwald? Bizarr geformt, unendlich verzweigt und blendend weiß – so wie sie sonst nur in einem Südseeatoll anzutreffen sind; hier thronen sie aber auf einem alten, dicken, halb vermoderten Buchenstamm? – Es ist ein Pilz!

Oftmals erreicht er mehr als 20 cm im Durchmesser, er entspringt einem dicken Strunk, verzweigt sich in immer feinere Äste, an denen sich seine Sporen bilden. Jedes kleine Ästchen bildet Hunderte davon. Sie sind es, die wiederum an alten Buchen auskeimen, ein feines Geflecht, ihr Myzel, im Holz bilden und den Stamm vermorschen lassen. Erst in der letzten Phase der Holzzersetzung bilden sich die Fruchtkörper des **Ästigen Stachelbartes**, also die besagte Koralle. Er ernährt sich saprotroph, wächst also nur auf totem Holz und schädigt damit nicht die lebende Buche. Vielmehr

Der Ästige Stachelbart (*Hericium coralloides*) ist Pilz des Jahres 2006 Foto: G. Schmidt-Stohn

trägt er dazu bei, den organischen Abfall des Waldes zu beseitigen und bereitet damit auch für andere Organismen einen Lebensraum: für Insekten, die im morschen Holz leben oder für Spechte, die dort leichter ihre Höhle zimmern können.

Obwohl der nordhemisphärisch verbreitete **Ästige Stachelbart** auch an anderen Bäumen wächst, sind zumindest in Europa alte Buchenwälder sein eigentlicher Lebensraum. Mit dem Verschwinden alter Buchen engt sich logischerweise auch sein Vorkommen ein. Zusätzlich muss er sich gegen seine Konkurrenten, den Zunderschwamm und den Flachporling, wehren.

Aus diesem Grund ist sein Vorkommen in Deutschland stark gefährdet; nur in Regionen mit alten Buchenbeständen auf nicht zu trockenen Böden kann man ihm noch etwas häufiger begegnen – wie zum Beispiel in Mecklenburg-Vorpommern. Die heutigen waldbaulichen Maßnahmen, die unsere Fichtenmonokulturen durch Zwischenpflanzen von Buchen in Mischwälder umgestalten, werden dem **Ästigen Stachelbart** künftig bessere Lebensräume ermöglichen. Allerdings erst in mehr als 100 Jahren – dann, wenn die heute gepflanzten Buchen das nötige Alter erreicht haben. Deswegen gilt: Absterbende Buchen nach Möglichkeit stehen lassen, um dem **Ästigen Stachelbart** und anderen Pilzen und Organismen geeigneten Lebensraum zu erhalten!

Vielleicht kann der **Ästige Stachelbart** wie seine Schwesterart – der Igelstachelbart, auch Affenkopfpilz genannt – in Zukunft medizinisch genutzt werden. Die traditionelle chinesische Medizin setzt den Affenkopfpilz bereits ein. Wer weiß, vielleicht wird auch der **Ästige Stachelbart** eines Tages kultiviert und angebaut, um aus ihm Inhaltsstoffe und antitumor-akitve Substanzen zu gewinnen, die kranken Menschen helfen gesund zu werden.

Die *Deutsche Gesellschaft für Mykologie* hat den **Ästigen Stachelbart** zum „Pilz des Jahres 2006" gewählt, um auf eine gefährdete Pilzart hinzuweisen, deren Lebensraum wir schützen sollten. Er ist heute schon ökologisch wichtig, kann morgen für uns Menschen medizinisch von Nutzen sein und ist und bleibt einfach ein schöner Pilz.

3. Drei-Länder-Tagung 2005: Klein aber fein

Harry Andersson, Braunschweig

Die Drei-Länder-Tagung 2005 fand vom 03. bis 08. Oktober im Interkantonalen Feuerwehr-Ausbildungszentrum im schweizerischen Klus bei Balsthal im Kanton Solothurn statt. Die täglichen Exkursionen führten mit angenehm kurzen Anfahrten in Kleinbussen in die Gebiete der Jura-Kalkformationen. Insbesondere für die 14 Norddeutschen (von insgesamt 17 deutschen Teilnehmern) boten z. B. die Tannen-Buchenwälder und die Meereshöhe der Gebiete interessante Vergleiche zum heimischen Artenspektrum.

Großzügige Ausstellungs- und Arbeitsräume sowie eine umfangreiche, teilweise mehrsprachige Verbandsbibliothek standen den 51 Teilnehmern zur Verfügung. Das Programm bot einen klassischen Ablauf mit Exkursionen am Vormittag, Bestimmungszeit und regelmäßiger Fundbesprechung am Nachmittag sowie einem Vortrag am Abend. Dr. Beatrice Senn-Irlet stellte z.B. die Methodik zur Erarbeitung der Roten Liste der Schweiz vor, ein völlig anderes Vorgehen als in Deutschland. Gespannte Aufmerksamkeit fanden auch die Ausführungen des Verbandstoxikologen und bekannten Buchautors Dr. Réne Flammer zu verschiedenen, aktuellen Themen, wie z. B. zur Grünlingsproblematik. Am extra für die Tagung eingerichteten Stammtisch wurden zum Tagesausklang – ganz im Sinne der bisherigen, grenzübergreifend-verbindenden Drei-Länder-Tagungen – die Ergebnisse besprochen, Erfahrungen ausgetauscht und Freundschaften geknüpft bzw. erneuert. Traditionell kam auch die Kultur nicht zu kurz: Bei einer Führung durch die Stadt Solothurn konnte man für einen halben Nachmittag von den Pilzen Abstand nehmen. Den Abschluss der Tagung läutete die Besichtigung der Burg Alt-Falkenstein mit anschließendem Apéro ein. Daran schloss sich der traditionelle, gesellige Abend mit einem Dreigänge-Menü an.

Parallel zur Tagung fand eine zweitägige Lehrerfortbildung statt. Acht Pädagogen ließen sich in ihrer Freizeit von Dr. Beatrice Senn-Irlet in die Welt der Pilze entführen, um das erworbene Wissen später im Unterricht anwenden und weitergeben zu können.

Die Abschlussdiskussion drehte sich um die Zukunft der Drei-Länder-Tagungen. Zusammengefasst: Die Saison ist nur kurz, die Anzahl der Tagungen ist groß und das Geld sitzt auch nicht mehr so locker. Aber gerade die deutschsprachigen Drei-Länder-Tagungen mit den jeweiligen Ausrichtern Schweiz, Österreich und Deutschland, zu der sich traditionell auch Teilnehmer weiterer Nationen einfinden, verdienen Unterstützung. Bieten sie doch allen pilzkundlich Arbeitenden einen einfachen Zugang ohne Sprachbarriere zu anderen, interessanten Gebieten, Kulturen, Sichtweisen, Methoden und vor allem Menschen.

Dem Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde (VSVP/USSM), insbesondere und namentlich dem Präsidenten Hans Fluri, Dr. Beatrice Senn-Irlet, Präsidentin der Wissenschaftlichen Kommission, Peter Baumann, Gérard Frossard, beide Mitglieder der wissenschaftlichen Kommission sowie Verena Kohli (Sekretariat VSVP) und Ruedi Graeber (Finanzen) sei daher für die Mühsal der Ausrichtung dieser Woche herzlich gedankt.

4. Anton-de-Bary-Preis für Herrn Enderle

Geraldine Friedrich, Heidelberg

Manfred Enderle erhielt am 4. Juli in Regensburg den mit 2.500 Euro dotierten Anton-de-Bary-Preis 2004 für seine Arbeiten zur Taxonomie verschiedener Gruppen von Blätterpilzen sowie für sein Werk „Die Pilzflora des Ulmer Raumes". Den Anton-de-Bary-Preis bekommen Personen, die außerhalb akademischer Institutionen als sogenannte Amateure oder Forscher im Nebenamt tätig sind. Im Verlaufe seiner noch jungen Geschichte wurde der Anton-de-Bary-Preis bislang ausschließlich an junge Leute vergeben, die eine hervorragende Arbeit im Rahmen ihrer akademischen Ausbildung angefertigt hatten. Der Bereich der Amateurforscher wurde bislang nicht berücksichtigt.

Laut Urkunde bekam Herr Enderle den Preis „..in Anerkennung seiner auch international viel beachteten Arbeiten zur Taxonomie verschiedener Gruppen von Blätterpilzen (u.a. *Conocybe*, *Psathy-rella*) wie auch seiner Veröffentlichungen zur Kenntnis der Ulmer Pilzflora." Besonders hervorhebenswert sei, dass Herr Enderle sein pilzfachliches Engagement neben der Ausübung seines Berufes und außerhalb von akademischen Institutionen erbracht hat. Die ***DGfM*** gratuliert Herrn Enderle herzlich zu diesem Erfolg.

Verleihung des Anton-de-Bary-Preises an Manfred Enderle am 4.7. 2005 in Regensburg. Im Anton-de-Bary-Zimmer des Schlossses Thurn und Taxis, Regensburg: Stehend von links nach rechts: Prof. Dr. Peter Poschlod (Universität Regensburg), Manfred Enderle (Leipheim-Riedheim), Prof. Dr. Andreas Bresinsky (Universität Regensburg), Prof. Dr. Peter Schönfelder (Universität Regensburg). Sitzend: Dr. Anton Schmidt (1. Vorsitz. d. Regensb. Botanischen Gesell.). Links im Hintergrund: Büste von Heinrich Anton de Bary (1831-1888).

5. PSV-Treffen und sonstige Kommunikationsmöglichkeiten für Pilzsachverständige

Harald Zühlsdorf, Wetzlar

Stuttgart-Degerloch Ende April 2005. Ungefähr fünfzig Pilzsachverständige und Gleichgesinnte treffen sich zum Austausch. Ich bin in diesem Jahr zum zweiten Mal dabei und habe mich nicht gescheut, für diesen Event insgesamt 550 km zurückzulegen. Man trifft dort ein in einem netten Haus, mitten im Wald gelegen, und findet ein reges Treiben um die Büchertische, Gespräche und Diskussionen. Es folgen Berichte über die Tätigkeit der PSV im vergangenen Jahr. Eine kleine Exkursion, die nicht die Masse an Pilzen einbringt und ein interessanter Vortrag über Elias Fries. Ein Lob denjenigen, die sich Mühe gegeben haben, diese Veranstaltung zu organisieren. Was ist von dem Treffen hängengeblieben? Jemand hat ein Protokoll geschrieben, leider habe ich davon nichts mehr gehört und gesehen. Wichtig schien es gewesen zu sein, dass sich die versammelte Sachverständigenschar nach einer fruchtbaren Diskussion zu einem Meinungsbild bezüglich der Online-Kartierung festlegen konnte, das dem Präsidium vorgelegt werden sollte. So weit so gut, bleibt zu hoffen, dass ein von fünfzig ***DGfM***-treuen Pilzsachverständigen einmütiger „Beschluss" tatsächlich irgendwann einmal die Vorstandsetagen erreicht.

Ein weiterer Punkt war, dass man über mangelnden PSV-Nachwuchs klagte. Beim Blick in die Runde der versammelten Kollegen vielleicht eine berechtigte Frage. Der durchschnittliche Pilzberater scheint im Mittel doch schon über 50 Jahre alt zu sein. Also was tun?

Nun, ich denke außer den Möglichkeiten der Reklame vor Ort – sei es durch Kurse, Vorträge und Exkursionen – besteht die Chance durch das Medium Internet. Mittlerweile haben doch auch schon die älteren die Berührungsängste mit dem Computer verloren und viele verfügen auch über einen Internet-Anschluss. Beim Stöbern in den gängigen Pilzforen kann man durchaus feststellen, dass das Interesse an der Materie vorhanden ist. Bemerkenswert, dass man dort Leute trifft, die sich erst seit relativ kurzer Zeit mit Pilzen beschäftigen und doch schon etliche Kenntnisse angesammelt haben. Dort kann man doch ansetzen und diese „Pilznarren" durch geeignete Ansprache fördern und versuchen bei der Stange zu halten. Inwieweit sich der Nachwuchs zu einer Pilzberatertätigkeit hinreißen lässt, ist natürlich jedem selbst überlassen.

Eine Voraussetzung ist natürlich eine relativ stete Kommunikation der PSV. Was nutzt es, wenn man sich einmal im Jahr trifft, sich über wichtige Themen unterhält, dann auseinander geht und danach kehrt wieder allfällige Ruhe ein? Auch hier hilft das moderne Kommunikationsmittel Internet, zumal die ***DGfM*** eine Plattform speziell für uns PSV geschaffen hat. Wer es noch nicht kennt, möge hier einmal nachschauen: http://www.dgfm-ev.de/forum/

Anscheinend ist es im Kreise noch nicht so bekannt, denn sonst wäre dort schon einmal die Diskussion in Gang gekommen. Eine Diskussion, die im Hinblick auf kommende PSV-Treffen angeregt wurde.

Zu loben ist die Initiative, die die Süddeutschen PSV mit schöner Regelmäßigkeit alljährlich zu ihren Treffen treibt. Wo aber bleibt der Rest der Nation? Wenn man schon im Mittelhessischen beheimatet ist, nimmt man ein gutes Stück an Weg und Zeit in Kauf, um an den Treffen teilzunehmen. Letztes Jahr Heidelberg, heuer Stuttgart, nächstes Jahr Hornberg. Ob der Rührigkeit der „Stuttgarter" oder „Ulmer" könnte man neidisch werden, allerdings frage ich mich, ob denn die Norddeutschen keine Lust haben, sich auch einmal zusammenzufinden.

Genau dort ist eben auch Diskussionsbedarf. Wie sollte man sich sonst austauschen als bei den jährlichen Treffen? Und schon wieder liegt es mir auf der Zunge: ***DGfM***-Forum/PSV-Plattform! Eine Kommunikationsebene, die allzeit erreicht werden kann und tagesaktuell ist. Dort kann man sich z.B. darüber unterhalten, wie sinnvoll und wünschenswert PSV-Treffen außerhalb des Süddeutschen Raums wären. Bedauerlicherweise wurde gerade diese Diskussion im Forum angeregt, ohne ein allzu großes Echo bei den PSV hervorzurufen. Ein Lob möchte ich hier neben Christoph Hahn besonders Andreas Gminder aussprechen, der sich spontan bereit erklärte, im Mai des nächsten Jahres ein PSV-Treffen in Thüringen zu organisieren.

Mir ist nicht bekannt, wie die – an sich gut organisierten – Pilzberater in den neuen Bundesländern ihre Kommunikation pflegen, aber ein Treffen im Jenaer Raum dürfte keinesfalls als „Konkurrenzveranstaltung" zu anderen verstanden werden. Sie sollte eben jenen, die keine Möglichkeit haben, an den südlichen Treffen teilzunehmen als Austausch- und Informationsbörse dienen.

Gesprächsthemen werden sich für solche Veranstaltungen immer finden lassen, wobei ich persönlich es als sinnvoll empfinde, Protokolle dieser Zusammenkünfte auch öffentlich zu machen. Insbesondere erscheint dies sinnvoll, wenn Beschlüsse gefasst werden, die andere auch interessieren könnten. Man könnte diese Protokolle beispielsweise in den „Gelben Seiten" veröffentlichen.

Für die Zeit zwischen den Treffen ist dann als Plattform für den Erfahrungsaustausch und sonstige Diskussionen das PSV-Forum bestens geeignet. Bleibt zu hoffen, dass sich die Pilzberater und -sachverständigen auch etwas zu sagen haben. Wünschenswert ist auch, dass sich vielleicht das eine oder andere Mal sogar ein Präsidiumsmitglied in die Runde einschaltet. Dies würde zumindest zeigen, dass unsere ***DGfM*** eine offene Gesellschaft ist, die sich nicht nur um wissenschaftliche Belange kümmert, sondern auch die Mitglieder als solche registriert. Denn was wäre eine Gesellschaft ohne Mitglieder, die sie tragen?!

In der Hoffnung Anreiz zu Gesprächsstoff geliefert zu haben, verweise ich nochmals auf:
http://www.dgfm-ev.de/forum/

6. Tag der Artenvielfalt 2005 – über 200 Arten bestimmt

Geraldine Friedrich, Heidelberg und **Walter Pätzold**, Hornberg

Klein, aber fein war die Devise des Tags der Artenvielfalt 2005. Gerade mal zwei Exkursionsgruppen mit insgesamt neun Teilnehmern fanden sich am 9. Oktober von Hofstetten bei Offenburg und von der Pelzmühle aus dem Elztal kommend auf der „Biereck" zusammen – um dann trotzdem üppige 203 Pilz- und Flechtenarten zu bestimmen. Leider konnten die Flechtenfunde nur rudimentär berücksichtigt werden, da sich kein Flechtenkenner für diesen Termin finden ließ. Parallel fand in Hornberg die Jahrestagung der Stuttgarter Pilzfreunde statt, so dass hier ein reger Erfahrungsaustausch über die Funde mit den Kollegen abends stattfand. Walter Pätzold hatte die Organisation für 2005 übernommen. Die hauptsächliche Bestimmungsarbeit lag in den Händen von Doris Laber, die mit Dr. Leopold Schrimpl zusammen die Exkursion vom Elztal aus führte. Frau Laber übernahm freundlicherweise auch die kritische Durchsicht der Fundliste. Im vergangenen Jahr hatten 45 Exkursionsteilnehmer in Nettersheim/Eifel die schöne Schnapszahl von 444 mykogenen Organismen, zumeist mit Artrang, (351 Pilze, 5 weitere Varietäten von Pilzarten und 88 Flechten) zu Wege gebracht.

Die Idee eines „Tages der Artenvielfalt" entstand nach dem Abkommen von Rio im Juni 1992. Die Redakteure der Zeitschrift GEO ergriffen zum ersten Mal 1999 die Initiative. Beim Tag der Artenvielfalt erfassen die Teilnehmer innerhalb von 24 Stunden in einem begrenzten Gebiet möglichst viele Arten aus möglichst vielen Gruppen von Organismen. Der „Tag der Artenvielfalt" findet in der Regel im Juni statt, da diese Jahreszeit für die Erfassung der meisten Organismen günstig ist. Für die Pilze, die nur an Hand ihrer Fruchtkörper erkennbar und bestimmbar sind, gilt dies jedoch nicht. Aus diesem Grund hat sich die Deutsche Gesellschaft für Mykologie für den 9. Oktober entschieden.

Highlight war der Fund von *Craterocolla cerasi*, dem Kirschbaum-Kraterpilz, der – selten gefunden – mit nur wenigen Abbildungen (z. B. Breitenbach-Kränzlin Band 2, Bild Nr. 20) in der Literatur zu finden ist. Etwas enttäuschend waren die Artenzahlen in den Gattungen der klassischen Röhrlinge (Boletaceae), der Schleierlingsartigen (Cortinariaceae) und der Familie der Sprödblättler (Russulaceae). Dies zeigt, dass Gruppen mit hauptsächlich Ektomykorrhiza bildenden Arten die lange Trockenheit im September nicht gut verkraftet haben. Spätfolgen des überaus trockenen, heißen Sommers 2003 können hier aber auch nicht ausgeschlossen werden, zumal das ganze Erscheinungsbild der Wälder und Forsten, Dürrständer, Käferschäden und Hallimaschbefall ohne Fruchtkörper und vieles andere mehr auf eine nachhaltige klimatische Störung der Ökosysteme hindeuten.

Fundliste Tag der Artenvielfalt 2005 in Hofstetten bei Offenburg/Schwarzwald

Abies = Tanne
Betula = Birke
Corylus = Haselnuss
Fagus = Buche
Larix = Lärche
Picea = Fichte
Pinus = Kiefer
Quercus = Eiche
Salix = Weide

H = Exkursion Hofstetten
P = Exkursion Pelzmühle

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	Fundort
Agaricus campestris	Wiesen-Egerling	Viehweide, H
Amanita crocea	Orangegelber Scheidenstreifling	Mischwald bei *Picea*; H
Amanita excelsa	Grauer Wulstling	Mischwald; H
Amanita muscaria	Fliegenpilz	bei *Picea* und *Betula*; H, bei *Picea*; P
Amanita pachyvolvata	Dickscheidiger Scheidenstreifling	Wiese, nach Mischwald; H
Amanita porphyria	Porphyrbrauner Wulstling	*Picea*; P
Amanita rubescens	Perlpilz	Mischwald; H, *Picea*; P
Baeospora myosurus	Mäuseschwanz	*Picea*; P
Bisporella citrina	Zitronengelbes Reisigbecherchen	*Fagus*-Ast; H, P
Bjerkandera adusta	Angebrannter Rauchporling	Laubholz; H, P
Bolbitius vitellinus	Gold-Mistpilz	auf Wiese; P
Boletus calopus	Schönfuß-Röhrling	Mischwald; H, *Picea*; P
Boletus edulis	Fichten-Steinpilz	*Picea*; H, P
Boletus erythropus	Flockenstieliger Hexen-Röhrling	Mischwald; H, *Picea*; P
Calocera cornea	Pfriemförmiger Laubholz-Hörnling	*Fagus*; P
Calocera furcata	Gegabelter Nadelholz-Hörnling	*Abies*; H
Calocera viscosa	Klebriger Hörnling	*Picea*; H, *Pinus*; P
Cantharellus cibarius var. amethysteus	Amethyst-Pfifferling	bei *Fagus*; H

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	Fundort
Cantharellus cibarius	Pfifferling	bei *Picea*; H, P
Cantharellus tubaeformis	Trompeten-Pfifferling	*Picea*; P
Cerocorticium confluens	Zusammenfließender Reibeisenpilz	an *Corylus*; H
Chalciporus piperatus	Pfefferröhrling	Nadel- und Mischwald; H, bei *Picea*; P
Cladonia digitata	Fingerförmige Strauchflechte	nahe *Pinus*-Stumpf; H
Clavulina coralloides	Kammförmiger Keulenpilz	Laub- und Nadelstreu; H, P
Climacocystis borealis	Nördlicher Duplexporling	*Picea*; H
Clitocybe clavipes	Keulenfuß-Trichterling	Laubstreu; H, P
Clitocybe ditopa	Kleinsporiger Mehl-Trichterling	Nadelstreu; H
Clitocybe fragrans	Langstieliger Duft-Trichterling	Mischwald; H
Clitocybe nebularis	Nebelgrauer Trichterling	Laub- und Nadelstreu; H
Clitopilus prunulus	Großer Mehl-Räsling	Laub- und Nadelwald; H, P
Collybia cirrhata	Seidiger Sklerotienrübling	*Picea*; P
Coprinus atramentarius	Grauer Falten-Tintling	Laubstreu; H
Coprinus comatus	Schopf-Tintling	Mischwald; P
Coprinus micaceus	Glimmer-Tintling	um *Corylus* und *Picea*-Abfälle; H
Cordyceps ophioglossoides	Zungen-Kernkeule	*Picea*; P
Cortinarius anomalus	Graubräunlicher Seidenkopf	bei *Picea*; P
Cortinarius anthracinus	Purpurschwarzer Wasserkopf	Nadelwald; P
Cortinarius bolaris	Rostschuppiger Rauhkopf	*Fagus*; P
Cortinarius casimiri	Großsporiger Buckel-Gürtelfuß	*Picea*; P
Cortinarius cinnabarinus	Zinnoberroter Buchen-Gürtelfuß	Mischwald; H
Cortinarius croceus	Safranblättriger Hautkopf	Nadelmischwald bei *Fagus*; H, *Picea*; P
Cortinarius delibutus	Violettblättriger Schleimfuß	im Nadelwald; H
Cortinarius flexipes var. flexipes	Duftender Gürtelfuß	bei *Picea*; P
Cortinarius malachius	Lederbrauner Dickfuß	*Picea*; P
Cortinarius semisanguineus	Blutblättriger Hautkopf	Nadelwald; H, P
Cortinarius vibratilis	Galliger Schleimfuß	*Picea*; P
Craterocolla cerasi	Kirschbaum-Kraterpilz	*Prunus*; P
Cystoderma amiantinum	Aminat Körnchenschirmling	grasiger Wegrand; H, P
Cystoderma carcharias	Starkriechender Körnchen-schirmling	Laubstreu; Wiesenrand; H, *Betula*; P
Dacrymyces stillatus	Zerfließende Gallertträne	Nadelholzast; H, P
Daedaleopsis confragosa	Rötende Tramete	*Salix catrea*; H
Datronia mollis	Großporige Datronia	*Quercus*; P
Diatrype disciformis	Buchen-Eckenscheibchen	*Fagus*-Ast; H
Diatrypella verrucaeformis	Warziges Eckenscheibchen	*Corylus*; H
Elaphomyces granulatus	Kleinwarzige Hirschtrüffel	bei *Picea*; P
Entoloma cetratum	Ockerblättriger Glöckling	*Picea*-Streu; P
Entoloma nitidum	Stahlblauer Rötling	*Picea*; P
Fomes fomentarius	Zunderschwamm	*Fagus*; P
Fomitopsis pinicola	Rotrandiger Baumschwamm	*Picea*; H
Galerina hypnorum	Astmoos-Häubling	zwischen Besengabelzahnmoos
Galerina pumila	Glockiger Häubling	*Picea*; P
Gloeophyllum abietinum	Tannen-Blättling	*Picea*; H
Gomphidius roseus	Rosenroter Schmierling	bei *Pinus*; H
Graphis scripta	Schriftflechte	auf lebendem *Fagus*-Stamm; H

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	Fundort
Gymnopilus penetrans	Geflecktblättriger Flämmling	*Picea*; H; *Pinus*, P
Gymnopus peronatus	Brennender Rübling	Mischwald; P
Handkea exipuliformis	Beutelstäubling	*Picea*; P
Hapalopilus rutilans	Zimtfarbener Weichporling	*Quercus*! ; H
Heterobasidion annosum	Gemeiner Wurzelschwamm	*Picea*; H, P
Hydnum repandum	Semmel-Stoppelpilz	Laub- und Nadelwald; H, P
Hydnum rufescens	Rotgelber Semmel-Stoppelpilz	bei *Picea*; P
Hygrophoropsis aurantiaca	Falscher Pifferling	*Picea*; H, P
Hygrophoropsis macrospora	Großsporiger Afterleistling	Gras; H
Hygrophorus agathosmus	Wohlriechender Schneckling	bei Fichte, Straßenrand; H
Hypholoma capnoides	Rauchblättriger Schwefelkopf	Nadelholz; P
Hypoxylon deustum	Brandfladen-Kohlenbeere	*Quercus*-Stumpf; H
Hypoxylon fragiforme	Rötliche Kohlenbeere	*Corylus*, *Quercus* und *Fagus*; H
Hypoxylon fuscum	Rotbraune Kohlenbeere	*Corylus*; H
Hygrophorus olivaceoalbus	Natternstieliger Schneckling	Mischwald; P
Inocybe geophylla	Erdblättriger Risspilz	Wegrand bei *Picea*; P
Inocybe sindonia	Wolligfädiger Risspilz	Wegrand; H, *Picea*; P
Kuehneromyces mutabilis	Stockschwämmchen	*Quercus*; P
Laccaria amethystina	Violetter Lacktrichterling	Wegrand; H, Bei *Fagus*; P
Laccaria bicolor	Zweifarbiger Lacktrichterling	Wegrand; H, *Picea*; P
Laccaria impolita	Ziegelroter Lacktrichterling	Wegrand; H
Lactarius deterrimus	Fichten-Reizker	*Picea*; P
Lactarius subdulcis	Süßlicher Buchen-Milchling	bei *Fagus*; H
Lactarius tabidus	Flatter-Milchling	bei *Betula*; H, P
Lactarius trivialis	Nordischer Milchling	*Picea*; P
Lactarius turpis	Olivbrauner Milchling	*Picea*; P
Lactarius vellereus	Wolliger Milchling	Mischwald; H
Leccinum brunneogiseolum	Wolligstieliger Rauhstielröhrling	bei *Betula*; P
Leccinum scabrum	Birkenpilz	*Betula*; H, P
Leccinum versipelle	Birken-Rotkappe	bei *Betula*; P
Lentinellus cochleatus	Anis-Zähling	*Fagus*; P
Lentinus torulosus	Veränderlicher Buchenknäueling	*Fagus*; P
Leotia lubrica	Grüngelbes Gallertkäppchen	Mischwald; P
Lepiota cristata	Stink-Schirmling	Straßenrand; H
Lepista flaccida	Fuchsiger Rötelritterling	Laubstreu/ Nadelstreu; H, *Picea*; P
Lepista nuda	Violetter Rötelritterling	Laub- und Nadelstreu; H, P
Lycoperdon nigrescens	Schwärzender Tipi-Stäubling	Nadelstreu; H
Lycoperdon perlatum	Flaschen-Stäubling	Nadelstreu; H, P
Lycoperdon pyriforme	Birnen-Stäubling	Mischwald; P
Lyophyllum connatum	Weißer Rasling	Wegrand; H
Macrolepiota procera	Parasol	Mischwald; P
Macrolepiota permixta	Rötender Riesenschirmpilz	Mischwald bei *Picea*; H
Marasmiellus perforans	Nadelschwindling	Nadelstreu; P
Marasmiellus ramealis	Ästchenschwindling	*Rubus*-Stängel, *Fagus*-Ästchen; H
Marasmius alliaceus	Langstieliger Knoblauch-Schwindling	*Fagus*-Ästchen; H
Marasmius androsaceus	Rosshaar-Schwindling	Nadelstreu, *Picea*-Ästchen; H, P
Melanoleuca cognata	Falber Weichritterling	Wegrand; H
Merismodes anomalus	Gelbbrauner Haarbüschelrasen	*Fagus*-Ast; H

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	Fundort
Mycena acicula	Orangeroter Helmling	Laubstreu; H
Mycena amicta	Geschmückter Helmling	*Betula*; P
Mycena epipterygia	Überhäuteter Helmling	Laubstreu; H, *Picea*; P
Mycena galericulata	Rosablättriger Helmling	*Fagus*.Ast; H
Mycena galopus	Weißmilchender Helmling	Nadelstreu; H, P
Mycena metata	Kegeliger Helmling	Nadelstreu; P
Mycena pura	Gemeiner Rettich-Helmling	Laub- und Nadelstreu; H
Mycena rosella	Rosaschneidiger Helmling	Nadelstreu; P
Mycena rubromarginata	Rotschneidiger Helmling	an *Picea*-Ästchen; H, P
Mycena sanguinolenta	Purpurschneidiger Blut-Helmling	Nadelstreu; H, P
Mycena stylobates	Postament-Helmling	*Fagus*-Blätter; H
Mycena vitilis	Zäher Faden-Helmling	Laubstreu; H
Mycena zephirus	Rostfleckender Helmling	Laub- und Nadelstreu; H, P
Nyctalis parasitica	Beschleierter Zwitterling	*Picea*, auf alten Pilzen, P
Oligoporus caesius	Blauer Saftporling	Holz von *Picea*; H, P
Oligoporus stipticus	Bitterer Saftporling	Holz von *Picea*; H, P
Otidea leporina	Hasenohr	Nadelwald; P
Panellus stipticus	Bitterscharfer Zwergknäueling	*Quercus* und *Corylus*, H
Paxillus involutus	Kahler Krempling	Mischwald, besonders *Picea*; H, bei *Picea*; P
Paxillus validus	Großer Krempling	Kirchgarten unter Birke; H
Phaeolus spadiceus	Kiefern-Braunporling	Erdboden bei *Pinus*; H
Phellinus hartigii	Tannen-Feuerschwamm	an *Abies*; P
Phellinus punctatus	Polsterförmiger Feuerschwamm	*Salix* und *Corylus*; H
Phlebia merismoides	Orangeroter Kammpilz	*Pinus*; H
Piptoporus betulinus	Birken-Hautporling	*Betula*; H
Platismatia glauca		auf lebendem *Betula*-Stamm; H
Pluteus pouzarianus	Schnallen-Dachpilz	an Nadel- und Laubholz; H, P
Psathyrella artemisiae	Seidenstieliger Mürbling	Mischwald; P
Pseudevernia furfuracea		auf lebendem Kirschbaum; H
Pseudohydnum gelatinosum	Gallertiger Zitterzahn	*Fagus*, *Picea*; H
Ramaria flaccida	Flattrige Fichten-Koralle	bei *Picea*; P
Rhodocollybia butyracea	Butter-Rübling	Nadelstreu; P
Rhodocollybia maculata	Gefleckter Rübling	Laub- und Nadelstreu; H, *Fagus*; P
Rhytisma acerinum	Ahorn-Runzelschorf	Spitzahornblätter; H
Rickenella fibula	Orangeroter Heftelnabeling	moosiger Grasrand; H, bei *Picea* im Moos; P
Ripartites tricholoma	Behangener Filzkrempling	Laubstreu; H
Russula aeruginea	Grasgrüner Birken-Täubling	bei *Betula*; H, P
Russula atropurpurea	Purpurschwarzer Täubling	bei *Quercus*; P
Russula caerulea	Buckel-Täubling	bei *Pinus*; H, P
Russula chloroides	Schmalblättriger Weiß-Täubling	bei *Picea*; P
Russula delica	Gemeiner Weiß-Täubling	bei *Pinus*; H
Russula emetica	Spei-Täubling	*Picea*; P
Russula fellea	Gallen-Täubling	bei *Fagus*; H, P
Russula fragilis	Wechselfarbiger Spei-Täubling	Mischwald; P
Russula integra	Brauner Leder-Täubling	bei *Picea*, Wegrand; H, P
Russula ionochlora	Papagei-Täubling	bei *Fagus*; P

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	Fundort
Russula nigricans	Dickblättriger Schwärz-Täubling	Laubmischwald; H, P
Russula ochroleuca	Ockerweißer Täubling	bei *Picea*; H, P
Russula parazurea	Blaugrüner Reif-Täubling	bei *Corylus* und *Picea*; H
Russula puellaris	Milder Wachs-Täubling	bei *Picea*, H; P
Russula queletii	Stachelbeer-Täubling	*Picea*; P
Russula sardonia	Zitronenblättriger Täubling	bei *Pinus*; P
Russula turci	Jodoform-Täubling	Nadelwald; H, *Pinus*; P
Russula vesca	Fleischroter Speise-Täubling	bei *Fagus*; H, bei *Picea*; P
Sarcodon imbricatus	Habichtspilz	Mischwald; H
Sarea resinae	Vielsporiges Harzbecherchen	harziges Astloch, *Picea*; H
Skeletocutis carneogrisea	Fleischgrauer Knorpelporling	*Abies*-Stamm; P
Schizophyllum commune	Gemeiner Spaltblättling	*Abies*; H, *Pinus*; P
Scleroderma citrinum	Dickschaliger Kartoffelbovist	Mischwald; P
Sparassis crispa	Krause Glucke	*Pinus*; P
Stereum hirsutum	Striegeliger Schichtpilz	*Quercus* und *Corylus*; H, *Fagus*, *Betula*; P
Stereum sanguinolentum	Blutender Nadelholz-Schichtpilz	*Picea*; H
Stereum subtomentosum	Samtiger Schichtpilz	*Betula*; H, *Quercus*; P
Strobilurus esculentus	Fichtenzapfen-Nagelschwamm	vergrabene Fichtenzapfen; H
Suillus bovinus	Kuh-Röhrling	bei *Pinus*; P
Suillus grevillei	Goldgelber Lärchen-Röhrling	*Larix*; P
Suillus luteus	Butterpilz	*Pinus*; H, P
Suillus variegatus	Sand-Röhrling	*Pinus*; P
Tapinella atrotomentosa	Samtfuß-Krempling	*Picea*; H
Tapinella panuoides	Muschelkrempling	H
Trametes gibbosa	Buckel-Tramete	*Fagus*; H, *Quercus*; P
Trametes hirsuta	Striegelige Tramete	Wagenrad als Biergarten-dekoration; H
Trametes versicolor	Schmetterlings-Tramete	*Corylus*; H, Laubholz P
Trichaptum abietinum	Violetter Lederporling	*Pinus*, *Picea* und *Abies*; H, P
Tricholoma columbetta	Seidiger Ritterling	*Fagus*; P
Tricholoma fulvum	Gelbblättriger Ritterling	*Betula*; P
Tricholoma imbricatum	Feinschuppiger Ritterling	*Pinus* und *Quercus*; H
Tricholoma pseudonictitans	Blassfleischiger Fichten-Ritterling	bei *Picea*; H, P
Tricholoma saponaceum	Seifen-Ritterling	bei *Abies* und *Picea*; H
Tricholoma ustaloides	Bitterer Eichenritterling	bei *Quercus* und *Fagus*; H
Tricholoma vaccinum	Bärtiger Ritterling	Nadelwald; P
Tricholomopsis decora	Olivgelber Holzritterling	Nadelholz; P
Tricholomopsis rutilans	Purpurfilziger Holzritterling	Nadelholz; H, P
Trochila ilicina	Ilexdeckelbecherchen	*Ilex*-Blätter; H
Tubaria furfuracea	Gemeiner Trompetenschnitzling	Laubstreu; H
Volvariella gloiocephala	Großer Scheidling	auf Wiese; P
Xanthoria parietina	Orangegelbe Schüsselflechte	auf lebendem Ahorn; H
Xerocomus badius	Maronen-Röhrling	Bei *Picea*; H, P
Xerocomus pruinatus	Stattlicher Rotfuß-Röhrling	Laub- und Nadelwald; H, bei *Picea*; P
Xylaria hypoxilon	Geweihförmige Holzkeule	*Corylus*, *Quercus* und *Fagus*; H, P

7. Trüffel ist nicht gleich Trüffel— ein Beispiel

Trüffelbetrug ist lukrativ und wird leider von den Betroffenen oft gar nicht bemerkt. Gerade bei geschnittener Ware verschafft nur der Blick durch das Mikroskop Klarheit. Der folgende Fall zeigt, dass die Strafverfolgung am Rechercheaufwand und an fehlender Sachkenntnis der Behörden scheitert.

Peter Reil, Bösingen

Der Fall

Über das Auktionshaus Ebay erwarb ich im Oktober 2003 von Frau T. aus Köln 1 kg tiefgefrorene Wintertrüffeln. Angepriesen wurden sie als „Schnäppchen für Feinschmecker oder zur Verarbeitung in der Gastronomie 1 A Schwarze Wintertrüffel (*Tuber brumale* Vitt.) Tiefkühlware". Die Ware sei gewürfelt (Schnitt ca. 8 × 8 mm), das „Herkunftsland ist Italien". Die Trüffeln seien eigentlich für die Verarbeitung mit Leberwurst bestellt gewesen, größere Mengen auf Anfrage möglich.

Da *Tuber brumale* eigentlich nie angeboten wird, war ich erstaunt, dass hier gleich größere Mengen zum Verkauf gelangten. Also steigerte ich bei der Auktion mit.

Der Preis für das günstig erworbene eine Kilogramm betrug 40 Euro zuzüglich 9,90 Euro Versandkosten. Die nach Bezahlung gelieferte Ware wurde im Styroporkarton mit Trockeneis versandt und kam auch noch relativ kühl bei mir an. Die gewürfelten Stücke sahen aber bereits makroskopisch so gar nicht nach Wintertrüffeln aus.

Die mikroskopische Untersuchung brachte zwar Sporen mit stacheliger Ornamentik zu Tage, wie sie *Tuber brumale* haben muss, aber die Stacheln waren plump und an der verbreiterten Basis berührten sie sich häufiger, was bei der Betrachtung ein angedeutetes bis ziemlich deutliches Netz ergibt. Auch war die Länge der Stacheln mit 2–3 µm zu kurz. Mit Hilfe geeigneter Bestimmungsliteratur (Flammer & Flammer 2003; Montecchi & Sarasini 2000; Riousset, Chevalier & Bardet 2001) war es nicht schwer herauszufinden, um welche Trüffelart es sich wirklich handelt. Die gelieferte Ware enthielt keine Wintertrüffeln, sondern China-Trüffeln *Tuber indicum* (auch als Chinesische Trüffel oder Indische Trüffel benannt).

Dies habe ich der Verkäuferin dann gleich per Email mitgeteilt. Frau T. antwortete noch am selben Tag. Sie versicherte mir gegenüber glaubhaft, dass sie die Ware „reinen Gewissens" als *Tuber brumale* angeboten hat. Sie habe selbst die Trüffeln nur erworben, weil auch ein entsprechendes Gutachten vorliege, das die Trüffeln als *Tuber brumale* ausweist. Eine Kopie dieses Gutachtens sandte sie mir einige Tage später ebenfalls per Email zu. Im Gutachten wurde eine Trüffel-Menge von 203 Kartons zu je 15 kg netto als Wintertrüffel mit Herkunftsland Italien ausgewiesen. Dies sind insgesamt 3045 kg (!) Trüffel. Leider waren in dem Gutachten die Firmennamen und der Name des Sachverständigen geschwärzt. Ich bat Frau T., mir doch unbedingt die Namen der Firmen und des Gutachters mitzuteilen. Daraufhin hatte sie sich dann aber nicht mehr gemeldet.

Beide Trüffelarten *Tuber brumale* sowie *Tuber indicum* sind in den „Leitsätzen für Pilze und Pilzerzeugnisse vom 27. Nov. 2002" aufgeführt und können in Deutschland gehandelt werden. Jedoch beläuft sich der erzielbare Preis von *Tuber brumale* auf ein mehrfaches als der bei *Tuber indicum*. Der Preis für 1 kg *Tuber brumale* (Frischware) beläuft sich auf ca. 300–800 Euro. 1 kg *Tuber indicum* (ebenfalls Frischware) ist für ca. 30–200 Euro zu haben. (Die tatsächlichen Preise schwanken sehr stark und sind von Nachfrage und Verfügbarkeit abhängig.)

Hält man sich die im Gutachten ausgewiesene Menge von über 3000 kg „begutachteter", falsch deklarierter Trüffeln vor Augen, so wird einem bei einer etwaigen „Gewinnsteigerung" durch falsche Deklaration schwindlig. Nimmt man an, dass 1 Euro je kg mehr verdient werden kann, so sind das bereits 3 000 Euro; bei 10 Euro mehr je kg wären das bereits 30 000 Euro.

Geht man von einer Preisdifferenz von 100–300 Euro je kg aus, so ergäbe sich bei der einen Lieferung von über 3 000 kg Trüffeln rechnerisch bereits eine Summe von 300 000 bis 1 Million Euro. Und das Ganze ist nur durch ein Gutachten möglich, welches billige China-Trüffeln zu höherwertigen Wintertrüffeln deklariert. Dies ist sicher ein lukratives Geschäft. Solche „Gewinnchargen" sind sonst wohl nur noch in Drogenkreisen möglich.

Das Gutachten wies lediglich eine Partie von Trüffeln auf. Wie viele solcher Gutachten für welche Menge Trüffeln auf diese Art und Weise bereits erstellt wurden und welche Mengen an solchen Trüffeln in den Handel kommen, lässt sich nur erahnen.

Die Wintertrüffel *Tuber brumale* kommt in Italien und Frankreich natürlich vor. Die China-Trüffel *Tuber indicum* kommt in Europa gar nicht vor. Sie muss also aus Asien eingeführt werden. Die Herkunftsbezeichnung „Italien" kann für die China-Trüffel somit nicht stimmen. Diese Trüffel wird in den letzten Jahren vermehrt aus Asien eingeführt und dann bewusst falsch deklariert als Wintertrüffel *Tuber brumale* oder Périgord-Trüffel *Tuber melanosporum* auf den europäischen Markt gebracht. Immer häufiger sind China-Trüffeln in Konserven wie z. B. „Kalbsleberwurst mit Trüffeln" zu finden. Jedoch sind sie nicht als solche ausgewiesen. Die Verpackungen geben fälschlicherweise andere Trüffelarten an.

Solche Trüffelbetrügereien sind leider nicht selten. Die Unwissenheit der Kunden wird ausgenützt, indem billig importierte China-Trüffel als Wintertrüffel verkauft wird. Es gibt noch keinen richtigen Markt für China-Trüffel bei uns. Also ist es viel lukrativer, diese als andere schwarze Trüffelarten auszugeben und teuer zu verkaufen. Der Kilo-Preis von Trüffeln schwankt von einigen

Foto 1: *Tuber indicum*

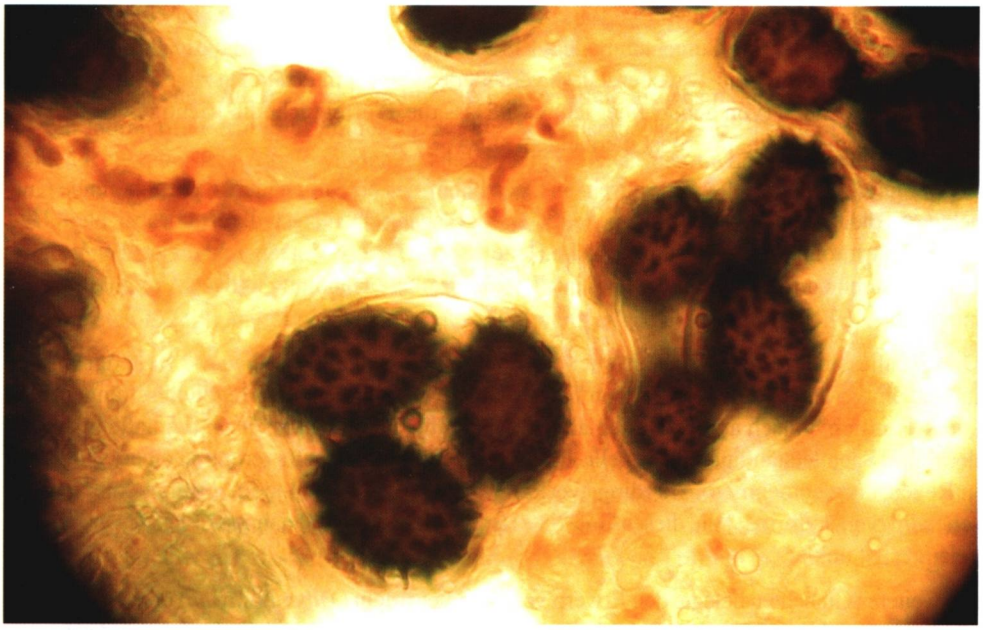

Foto 2: *Tuber-indicum*-Sporen mit stacheliger Ornamentik wie sie *Tuber brumale* hat, aber die Stacheln sind plump

Hundert bis einigen Tausend Euro. Dementsprechend ist die Verlockung zu Betrug und Täuschung groß. Mit Kontrollen muss man kaum rechnen.

Anzeige wegen Verdachts auf Betrug

Außer mir wurden noch mindestens zwei weitere Personen von Frau T. beliefert. Nachdem diese sich nicht mehr meldete und die Namen von Gutachter und beteiligten Firmen im Dunkeln blieben, erstattete ich im November 2003 im Auftrag der *DGfM* bei der Polizei Anzeige gegen Unbekannt wegen Verdachtes auf Betrug.

Im Mai 2004 wurde uns von der zuständigen Staatsanwaltschaft in Köln mitgeteilt, dass das Ermittlungsverfahren gegen Frau T. gemäß § 153 Abs. 1 der Strafprozessordnung eingestellt wurde. „Die Beschuldigte ist strafrechtlich bisher nicht in Erscheinung getreten. Der entstandene Schaden ist gering. Unter diesen Umständen wäre das Verschulden als gering anzusehen. Ein öffentliches Interesse an der Strafverfolgung besteht in diesem Falle nicht." Was Frau T. angeht, empfanden wir das durchaus in Ordnung. Ich glaube auch kaum, dass sie irgendeine Ahnung hatte, welche Art Trüffeln sie verkauft hatte.

Auf telefonische Nachfrage bei der Staatsanwaltschaft, ob und wie denn weiter ermittelt werde, erhielt ich keinerlei Auskunft. Erst mit Hilfe eines bevollmächtigten Anwaltes, der das Interesse der *DGfM* an diesem Fall unterstrich, wurde das Verfahren im Juli 2004 wieder aufgenommen und weiter gegen Unbekannt ermittelt. Endlich schien Bewegung in die Sache zu kommen. Im Februar 2005 erfuhren wir dann, dass das Verfahren Ende 2004 erneut eingestellt wurde.

Der Sachverhalt stellte sich demnach folgendermaßen dar: Eine westfälische Fleischfabrik „listete die Trüffel aus", der das Gutachten beilag. Ein Berater der Firma erwarb diese Trüffel und gab sie an seine Freundin Frau T. weiter. Diese veräußerte sie dann in Portionen zu je 1 kg über Ebay an mehrere Kunden (von denen einer ich war). Dass die Trüffel nicht die Richtige war und das Gutachten somit falsch, fiel sonst niemandem auf.

In der Fleischwarenfabrik wurde durch ein „Versehen" das eigentlich nicht dazu gehörende Gutachten an die falschen Trüffelkisten geheftet. Dies geschah selbstverständlich unbeabsichtigt. Und damit liegt automatisch keine vorsätzliche Handlung vor. Diese Vorsätzlichkeit ist aber Voraussetzung für einen Betrug. Somit gab es auch keine strafbare Handlung und das Verfahren wurde eingestellt.

Dies ist alles andere als zufriedenstellend. Im vorliegenden Falle ergaben die weiteren Ermittlungen ein verwirrendes Geflecht von Firmen, Sachverständigen und Handlungssträngen. Das „versehentlich" falsch an den Kisten angebrachte Gutachten (*Tuber brumale*) hatte ein norddeutscher Sachverständiger ausgestellt. Er ließ die Proben aus der Lagerung in einem Kühlhaus in Regensburg entnehmen. Allerdings verfertigte er dieses Gutachten im Auftrag einer bayerischen Pilzversandfirma. Wie dieses Gutachten (mit welcher Ware?) dann zur Fleischwarenfabrik gelangte, ist unklar.

Ein weiteres Gutachten belegte den Erwerb von Sommetrüffeln (*Tuber aestivum*) über einen Großhändler in Hamburg aus Italien. Bei diesem italienischen Händler fanden die Justizbehörden bereits vor Jahren viereinhalb Tonnen Chinesischer Trüffeln. Dieser habe die Herkunft nie verschwiegen und sie auch nur als solche weiter verkauft. Interessanterweise bleiben sie aber dann im Verkauf so gut wie unbekannt.

Ein Zusammenhang der einzelnen Wege von Trüffeln und Gutachten ist kaum ersichtlich.

Offen bleibende Fragen

- Es gab keinerlei Ermittlungen darüber, woher denn die Chinesischen Trüffeln stammten. Auch ein dazugehörendes Gutachten oder Belege darüber wurden nicht geprüft. Weshalb?
- Von wo wurden denn die Wintertrüffeln bezogen, zu denen das Gutachten vorgelegt wurde; gab es die denn überhaupt?
- Das Gutachten weist eindeutig Wintertrüffel aus. Muss der Gutachter nicht eine geprüfte Probe bei sich aufbewahren; weshalb wurde diese dann nicht angefordert und nachgeprüft?
- Es gab keinerlei Untersuchungen der momentanen Trüffel-Lagerbestände und deren Deklaration innerhalb der Firma. Genügt nicht ein kleiner Anfangsverdacht um hier tätig zu werden?

Persönliche Einschätzung

In meinen Augen wurde von den Anwälten der Fleischwarenfirma geschickt versucht, die Angelegenheit als ein Versehen darzustellen. Die weiteren Ermittlungen wurden erschwert, indem immer neue Firmen und Handlungsstränge hinzu kamen, so dass sich für die Staatsanwaltschaft ein zunehmend verwirrendes Bild ergab. Dass dies dann dazu führte, dass das Verfahren (selbstverständlich korrekt begründet) eingestellt wurde, ist (leider) begreiflich.

Es ergibt sich für mich ein Bild, dass die Ermittlungsbehörden bei Trüffelbetrügereien schlicht überfordert sind. Das öffentliche Interesse ist nicht besonders hoch, so gibt es keinen Handlungsdruck von außen. Einige Beteiligte werden auch in Zukunft sehr lukrative Geschäfte mit Trüffelbetrügereien machen. Die Gefahr, dass ein solcher Betrug entdeckt wir, ist sehr gering. Noch

geringer ist die Chance, dabei strafrechtliche Konsequenzen tragen zu müssen. Jeder Drogendealer setzt sich größeren Gefahren aus und hat zudem kaum solche Gewinne zu verzeichnen.

Dass das oben genannte Beispiel kein Einzelfall im Trüffelbetrug sein dürfte, konnte ich in den letzten Jahren öfter erfahren. Immer wieder tauchen falsch deklarierte Trüffeln auf. In einem noblen Rottweiler Restaurant wurden Mäandertrüffeln als vermeintliche „Weiße Trüffel" über Spaghetti gehobelt (das Ganze dann auch noch mit großem Artikel in der Tageszeitung dargestellt!). Auch die Wüstentrüffeln (Terfezien) kommen immer wieder mal als „Weiße Trüffeln" in den Handel. Im Stuttgarter Großmarkt konnten vor zwei Jahren unbemerkt einige Kilogramm älterer Terfezien sogar als „Schwarze Trüffeln" an verschiedene Interessenten verkauft werden. Den meisten Beteiligten fällt es sowieso nicht auf, wenn etwas nicht stimmt. Höchstens, wenn es zu einer kräftigen gastrointestinalen Intoxikation kommt, weil die vermeintlichen Trüffeln (Mäandertrüffeln und auch Terfezien) roh als giftig gelten und bei größerer genossener Menge dies den Konsumenten auch spüren lassen.

Wenn wir in Zukunft etwas erreichen wollen, so ist dies wohl nur möglich, indem die Öffentlichkeit für dieses Thema sensibilisiert wird. Welche Wege man dazu gehen kann, muss wohl jeder selbst entscheiden. Ich möchte unsere Pilzsachverständigen dazu ermuntern, sich einmal mit dem Thema etwas näher zu befassen. Bereits das Mikroskopieren von Trüffeln in Leberwurst sorgt für so manche Überraschung!

Scheuen Sie sich nicht, Polizei und Verbraucherschutzverbände zu informieren. Vielleicht kommt dann doch Bewegung in die Sache.

Dank

Herrn Prof. Bresinsky und Frau Lawrinowicz danke ich für die Nachprüfung der bestimmten Proben von *Tuber indicum*. Herrn Rechtsanwalt Bannasch danke ich für seine Unterstützung in der Sache.

Literatur

Flammer, R. & T. (2003): Trüffelanalyse für Lebensmittelexperten. Eigenverlag.
Montecchi, A. & M. Sarasini (2000): Funghi ipogaei d'Europa. Trento.
Riousset, L. & G., G. Chevalier & M. C. Bardet (2001): Truffes d'Europe et de Chine. Paris.

8. Vorschlag zur Umbenennung der deutschen Bezeichnungen von Blätterpilz-Ordnungen

Heinz Ebert, Daun

Die beiden Ordnungen der Blätterpilze, Agaricales und Russulales, wurden bisher im deutschsprachigen Raum als Weichblättler und Sprödblättler bezeichnet. Man hatte vor langer Zeit diese Bezeichnung gewählt, weil die Lamellen der Agaricales im allgemeinen weich und biegsam sind und die Lamellen der Russulales meist brüchig. Nun gibt es jedoch bekanntermaßen Ausnahmen, vor allem bei den Russulales. Es gibt einige Täublinge und Milchlinge, deren Lamellen eben nicht brüchig, sondern weich und geschmeidig sind. Dies führt – insbesondere bei Anfängern – nicht selten zu Verwirrungen.

Ich habe mir seit Jahren angewöhnt, bei der Erlärung des Unterschiedes zwischen agaricalen und russulalen Blätterpilzen auf ein viel konstanteres Merkmal hinzuweisen, nämlich auf die Konsistenz der Stiele. Die Stiele der Agaricales sind alle faserig (Vergleich mit Spargelstiel), die Stiele der Russulales dagegen alle brüchig (Vergleich mit Apfelfleisch). Ich schlage daher vor, zukünftig die verwirrenden Bezeichnungen Weichblättler und Sprödblättler nicht mehr zu verwenden, und statt dessen die Bezeichnungen **„Faserstielige und Sprödstielige Blätterpilze" einzuführen.**

Ordnung Agaricales	*bisher* „Weichblättler"	→	**Faserstielige Blätterpilze**
Ordnung Russulales	*bisher* „Sprödblättler"	→	**Sprödstielige Blätterpilze**

9. Schimmel - die unterschätzte Gefahr

Pilzinfektionen werden häufig nicht erkannt. Auch Mykotoxine, also Pilzgifte, gehören nach Ansicht von Professor Herbert Hof zu den unterschätzen Gefahren. Der Mannheimer Mediziner vom Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene der Universität Heidelberg klärt über Gefahren auf und hielt zu diesem Zweck am 27. Juni einen Vortrag vor dem Mykologischen Arbeitskreis Rhein-Neckar.

Geraldine Friedrich

Der Patient aus Idar-Oberstein hat eine monatelange Odyssee hinter sich. Zuerst die entzündeten roten Flecken auf dem Arm. „Das ist eine Tuberkulose", diagnostiziert sein Hausarzt. Auch andere Ärzte bestätigten den Befund. Doch trotz Antibiotika ging es dem 64-jährigen Geschäftsmann immer schlechter. Zwei Tage vor seinem Tod wird der Patient an die Uni-Klinik Mannheim verlegt, wo er an die künstliche Lunge angeschlossen wird. Der vormals gesunde und fitte Mann stirbt. Er erstickt.

Die Überraschung folgt bei der Obduktion: Der Pathologe findet komplett entzündete und vereiterte Lungen vor und informiert daraufhin das Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene der Universität Heidelberg in Mannheim. Bald steht fest: Von Tuberkulose keine Spur, stattdessen sind die Lungen mit Pilzen durchsetzt. Genauer gesagt handelt es sich um die Art Coccidioides. „Der sitzt im heißen Wüstenstaub und wird von Menschen eingeatmet", erklärt Professor Herbert Hof, 61, Direktor des Instituts. Nun gibt es in Europa wenig Wüsten, doch nach kurzer Recherche stellt sich heraus, dass der Verstorbene einige Monate vor seiner Krankheit Las Vegas im US-Bundesstaat Nevada besucht hatte. „Der Mann ist schlichtweg von innen verschimmelt und keiner hat's gemerkt", resümiert der Mediziner. Ein tragischer Fall, der seiner Ansicht nach hätte vermieden werden können, wenn die Ärzte früher auf Pilzbefall untersucht hätten. Wenn – doch wer denkt schon an Pilze?

Souvenir aus dem Urlaub

Ein Reisender, der sich solch ein „Souvenir" aus seinem Urlaub mitbringt, gehört allerdings zu den exotischen Einzelfällen. Häufiger befallen Schimmelpilze bereits geschwächte Personen, zum Beispiel Patienten, die per Schlauch künstlich beatmet werden. „Durch den Schlauch werden die Schleimhäute verletzt, diese bieten damit eine Anlaufstelle für Pilzinfektionen", erklärt Hof. Auch

Verbrennungsopfer leiden oft an Schimmelbefall. „Das ist zwar äußerlich und damit nicht lebensbedrohlich", relativiert der Arzt, „verzögert aber den Heilungsprozess." Besonders problematisch sei, wenn der Pilz zusätzlich zu einer Grunderkrankung auftritt und den Patienten noch mehr belastet. Schwer wiegen auch unterschiedliche Behandlungsmethoden: Bekommt ein Patient wie im Eingangsbeispiel Antibiotika, um die Tuberkulosebakterien zu bekämpfen, setzt das Medikament auch die Immunabwehr des Körpers außer Kraft. Damit sinkt auch die Fähigkeit des Menschen sich gegen Schimmelpilze zu wehren und begünstigt damit sogar noch deren Wachstum. Jedes Jahr sterben in der Mannheimer Klinik etwa zwölf Patienten an den Folgen von Pilzinfektionen, bundesweit, schätzt Hof, sind es mehrere hundert.

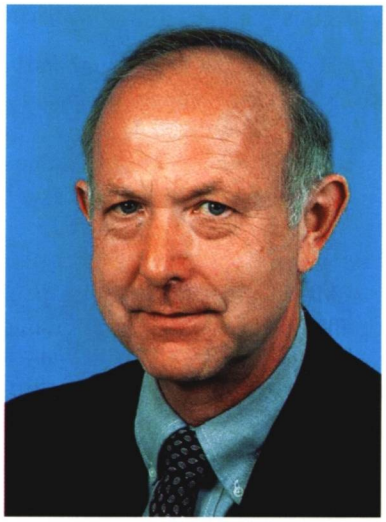

Abb. 1: Professor Herbert Hof betreut seit acht Jahren eine Forschergruppe im Bereich Mykologie und ist außerdem Vorsitzender der Deutschsprachigen Mykologischen Gesellschaft e. V. (DmykG).
Quelle: Herbert Hof

Das Immunsystem des durchschnittlich gesunden Otto Normalverbrauchers kann sich gegen Pilze wehren. Die gesundheitlichen Risiken liegen für ihn vor allem im Aufenthalt in verschimmelten Räumen und im Essen verschimmelter Nahrung. In der Baubiologie ist vor allem *Stachybotrys chartarum* gefürchtet, ein Pilz, der als Substrat Cellulose benötigt, zum Beispiel in Form von Tapeten oder Rigipsplatten. Er tritt aber nur an dauerhaft nassen Stellen auf. Nach einem viel zitierten Bericht aus dem Jahr 1986 kam in Chicago mehrere Kinder in einem Waisenhaus durch das Einatmen von *Stachybotrys*-Sporen ums Leben. Die Sporen des Pilzes enthalten das Mykotoxin Satratoxin. Die Kinder hatten diese eingeatmet und starben über Nacht an inneren Blutungen. Doch man muss nicht bis in die USA reisen, um diesen Schimmelpilz zu finden. In der Mannheimer Uniklinik fand Hof vor drei Jahren in einem Laborbereich einen großen schwarzen Wandbelag mit *Stachybotrys chartarum* vor. Ursache war ein leckendes Wasserrohr, verursacht durch einen jahrelang unentdeckten Baufehler. Die befallenen Wände mussten von Spezialisten mit Atemmasken entfernt werden. Fazit: Nicht nur gesundheitsschädlich, sondern auch sehr teuer. Glück im Unglück: Verschimmelte Wände sind sichtbar. *Stachybotrys* ist erst dann gefährlich, wenn er gut als schwarzer Rasen erkennbar ist und Sporen gebildet hat.

Es gibt noch etwa 400 andere Pilzgifte, die von Pilzen als sekundäre Stoffwechselprodukte produziert werden, um sich beispielsweise gegen Nahrungskonkurrenten wie Bakterien durchzusetzen. Es handelt sich dabei um chemisch sehr unterschiedliche Substanzen. Alkohol, übrigens auch ein Pilzprodukt, wird im strengen Sinn nicht zu den eigentlichen Mykotoxinen gezählt. Auch für den Menschen wirken diese Stoffwechselprodukte gesundheitsschädlich. Sei es, dass sie sein Immunsystem schwächen, zu Hormonstörungen führen oder die Bildung von Krebs begünstigen. Von Aflatoxin B, gebildet von einem Schimmelpilz, der vor allem in Gewürzen und Nüssen (z.B. Pistazien) vorkommt, weiß man bereits, dass es das Risiko auf Leberkrebs um das Zweifache erhöht. In Kombination mit einer chronischen Hepatitis steigt die Wahrscheinlichkeit sogar auf das 60-fache. Das Problem: Ich weiß zwar, ob ich eine Hepatitis-Infektion habe, aber wer weiß schon genau, wann er wie viel Aflatoxin B zu sich genommen hat?

Langfristige Folgen noch unbekannt

Problematisch und für den Verbraucher kaum vermeidbar ist die mittelbare Aufnahme von Mykotoxinen mit der Nahrung. Beispiel: Ein Schwein wird mit verschimmelten Abfällen gefüttert, das Tier nimmt damit auch das Pilzgift Ochratoxin auf, welches sich in den Zellen des Fleisches einlagert. Durch die Nahrungsaufnahme sammelt sich das Gift wiederum in den Zellen des Menschen an. Ochratoxin begünstigt Krebs und löst Nierenleiden aus. „Wenn Sie offensichtlich verschimmeltes Essen zu sich nehmen oder einen vermoderten Raum betreten, wird Ihnen übel oder Sie bekommen Kopfschmerzen. Das Problem ist, dass wir nur wenig über die langfristigen Folgen von Mykotoxinen wissen", bedauert Hof. Wie wirkt sich langfristig der Aufenthalt in schlecht gelüfteten Wohnungen und Büros mit versifften Teppichböden aus? Was passiert, wenn ich mehrmals verschimmelte Nüsse esse oder mit verschimmeltem Pfeffer würze? In Deutschland forschen nur wenige dazu, zum Beispiel am Hygieneinstitut in Aachen.

Seit acht Jahren verfügt das Mannheimer Institut über eine kleine mykologische Forschungseinheit. Aktuell konnte das Team nachweisen, dass das Mykotoxin Gliotoxin das menschliche Immunsystem blockiert. Das Gift wird von verschiedenen Schimmelpilzen produziert. Hof ist als Vorsitzender der Deutschsprachigen Mykologischen Gesellschaft e. V. (DmykG) daran interessiert, die Mykologie unter human- bzw. veterinärmedizinischen Aspekten voranzubringen. Hof: „Wir in Deutschland sind gut vor Schimmel in Speisen geschützt, da wir relativ gute Kühlmöglichkeiten haben, importierte Lebensmittel kontrollieren und auch über gute Hygiene- und Lagerstandards verfügen. Trotzdem bleibt ein Restrisiko."

Mykotoxine: Ingesamt sind bislang 400 verschiedene Mykotoxine gelistet. Der Begriff an sich ist willkürlich definiert, denn manche toxische Pilzprodukte wie das durch die Hefe produzierte Ethanol zählen nicht dazu. Grundsätzlich versteht man unter Mykotoxine, giftige, von Pilzen gebildete Stoffwechselprodukte. Die Menge hängt vor allem vom pH-Wert, Feuchtigkeit und Temperatur ab. Bei niedrigen Temperaturen, zum Beispiel im Kühlschrank, und Temperaturen über 40 Grad Celsius werden sie kaum gebildet.

Stachybotrys chartarum ist ein weltweit verbreiteter Schimmelpilz. Die von ihm produzierten Gifte gehören zur Gruppe der für uns gefährlichen Trichothecene und können nicht nur durch Hautkontakt aufgenommen werden, Menschen atmen sie als toxinhaltige *Stachybotrys*-Sporen auch ein. Selbst tote Sporen können toxisch wirken (und außerdem noch allergen). Die Folge sind gesundheitliche Störungen wie Kopfschmerzen bis hin zu inneren Blutungen, die bei geschwächten Menschen oder Kindern zum Tode führen. Der Pilz bildet auf befallenen Flächen einen dicken, schwarzen Rasen, doch nicht jeder schwarze Schimmelpilz ist *Stachybotrys chartarum*.

Vorkommen von einigen Mykotoxinen in diversen Lebensmittel

Mykotoxin	Lebensmittel
Ergotamin	Getreide, Mehl
DON (Trichothecen)	Getreide, Mehl
Patulin	Apfelsaft
Aflatoxin B	Pistazien, Nüsse
Ochratoxin	Kaffee, Wein, Bier, Getreide, Schweinefleisch, Hühnerfleisch

Quelle: Herbert Hof

Abb. 2: Abklatsch eines Teppichbodens *Quelle: Herbert Hof*

Feucht wischen genügt: Grundsätzlich befinden sich überall Schimmelpilze, in der Luft, im Staub, in der Erde, in der Biotonne. Die Frage ist, welche Arten in welcher Konzentration vorkommen. Auch reagiert nicht jeder gleich auf Mykotoxine, denn die Empfindlichkeit hängt wiederum von den individuellen persönlichen Lebensumständen und der genetischen Veranlagung ab. Grundsätzlich gelten laut Hof „rothaarige, sommersprossige oder hellhäutige Menschen", eben die Menschen, die häufiger zu Allergien neigen, eher als gefährdet als andere.

Lebensmittel: „Nicht immer das Billigste kaufen", rät Hof bezüglich Lebensmittel. Bei bereits von Schimmel befallenen Lebensmittel wie Obst oder Marmelade sollte man den Schimmel großräumig entfernen. Allerdings ist auch hier Vorsicht angebracht. „Man sagt zwar immer, man solle das schimmlige Stück großzügig entfernen, doch ich bin mir da nicht sicher, ob das reicht", erklärt Hof. Bei der Marmelade hänge die Produktion und die Diffusion der Mykotoxine vom Zuckergehalt der Marmelade ab. Je mehr Zucker desto langsamer verbreitet sich das Gift. Je feuchter ein Lebensmittel, desto schneller verbreiten sich Pilze und damit verbunden die Gifte. Marmelade und Obst sind also anfälliger als Brot.

Biotonne: Je weniger nass oder feucht der Biomüll ist, desto weniger Schimmel bildet sich. Beim Öffnen des Mülleimers das Gesicht immer wegdrehen.

Putzen: Hof hält Staubsaugen aus Hygienegesichtspunkten für unsinnig, da die Filter nicht dicht sind – (mit Ausnahme eines Fabrikats, welches auch für Allergiker geeignet sei). „Der Staub wird nur aufgewirbelt und neu verteilt", kritisiert Hof. Teppichböden und Vorhänge seien die ideale Brutstätte für Schimmelpilze, lieber auf Holz oder Linoleum zurückgreifen, welches sich feucht wischen lässt. „Aufwendige Desinfektionsmittel sind gar nicht notwendig, feucht wischen genügt, eventuell ein Schuss Essig ins Putzwasser, denn einen pH-Wert kleiner als 5 überleben die Schimmelpilze nicht.

Gebäude: Das sogenannte Sick-Building-Syndrome umfasst alle Beschwerden, die bei Menschen in belasteten Räumen auftreten, also auch in pilzbefallene Räumen. Typisch sind Kopfschmerzen, Konzentrationsschwäche und Husten, Nießen, Augentränen. Wer Schimmelpilze in seiner Wohnung vermutet, sollte sich mit Experten in Verbindung setzen, teilweise betreiben Universitätskliniken Umweltsprechstunden, bei denen sich Bürger über das weitere Vorgehen informieren können. Beispiel: Die Umweltsprechstunde der Mannheimer Hautklinik: Anmeldung über die Ambulanz für Allergologie und Umweltmedizin, Telefon: 0621 / 383-2420

Vielen Dank an Professor Herbert Hof, Mannheim, und den Organisator Dr. Bernhard Otto, Altrip.

10. Die *DGfM*-Bibliothek

Peter Reil, Bösingen

Im Laufe der letzten Jahre ist es uns gelungen, die vereinseigenen Publikationen der *Deutschen Gesellschaft für Mykologie* (bis 1977 *Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde*), sowie die Publikationen an denen die ***DGfM*** als Herausgeber fungiert hat, als Archiv-Bibliothek zusammenzustellen. Diese Bibliothek befindet sich beim jeweiligen Präsidenten der ***DGfM***, derzeit also bei Prof. Dr. Reinhard Agerer.

Die unten stehende Aufstellung mag auch für Sammler interessant sein, die eigene Bestände komplettieren wollen.

An dieser Stelle danke ich all den Mitgliedern, die durch ihre Mithilfe, Angebote und Spenden zur Vollständigkeit des Archiv beigetragen haben, insbesondere auch bei der Ergänzung der Zeitschriftenreihen.

Stand: Januar 2005

Bücher

Die Pilze Mitteleuropas 1. Auflage

Kallenbach, F. (1926-42) – Die Röhrlinge, 158 S., 55 (40 farb.) Tafeln
Neuhoff, W. & B. Knauth (1934-37) – Die Gallertpilze, 56 S., 13 (9 farb.) Tafeln
– Die Milchlinge, 68 S., 15 (14 farb.) Tafeln
Schaeffer, J. (1942-43) – Die Täublinge, 12 Bl., 6 Farbtafeln

Die Pilze Mitteleuropas 2. Auflage

MOSER, M. (1960) – Die Gattung *Phlegmacium*, 440 S., 6 (1 farb.) Tafeln, 32 Farbtafeln
NEUHOFF, W. (1956) – Die Milchlinge, 248 S., 20 (16 farb.) Tafeln
SCHAEFFER, J. (1952) – *Russula*-Monographie, 295 S., 2 (1 farb.) Tafeln, 20 Farbtafeln
SINGER, R. (1965-67) – Die Röhrlinge Bd. 1 und 2, 131 S., 21 (14 farb.) Tafeln; 151 S., 26 Farbtafeln

Beihefte

Beihefte zur Zeitschrift für Pilzkunde/Mykologie

Band 1	1976	160 S.
Band 2	1980	220 S.
Band 3	1981	276 S.
Band 4	1982	270 S.
Band 5	1984	302 S.
Band 6	1985	226 S.
Band 7	1987	344 S.
Band 8	1993	240 S.
Band 9	1999	120 S.
Band 10	2000	336 S.

Zeitschriften

Pilz- und Kräuterfreund Band 1-5 (1917-22) (Vorläufer der Zeitschrift für Pilzkunde)

Jahrgang	Erscheinungsjahr	Hefte	
1	1917/18	1-12	140 S.
2	1918/19	1-12	128 S.
3	1919/20	1-12	264 S., 4 S. Inhaltsverzeichnis
4	1920/21	1-12	296 S.
5	1921/22	1-12	270 S., 3 S. Inhaltsverzeichnis

Zeitschrift für Pilzkunde Band 1-43 (1922-77)

Jahrgang	Erscheinungsjahr	Hefte	
1	1922	1-4	84 S., 6 S. Inhaltsverzeichnis
2	1923	1-12	244 S., 8 S. Inhaltsverzeichnis
3	1924	1-6	120 S.
4	1925	1-6	104 S.
5	1925-26	1-18	300 S., 8 S. Inhaltsverzeichnis zu Band 3-5
6	1927	1-12	192 S., 7 S. Inhaltsverzeichnis
7	1928	1-12	192 S., 8 S. Inhaltsverzeichnis
8	1929	1-12	192 S., 8 S. Inhaltsverzeichnis
9	1930	1-12	192 S., 8 S. Inhaltsverzeichnis
10	1931	1-5	160 S., 7 S. Inhaltsverzeichnis
11	1932	1-4	112 S., 4 Bl. Inhaltsverzeichnis, und 23 S. Hausschwamm-Merkblatt

Jahrgang	Erscheinungsjahr	Hefte	
12	1933	1-4	128 S., 4 Bl. Inhaltsverzeichnis
13	1934	1-5	160 S., 4 Bl. Inhaltsverzeichnis
14	1935	1-4	128 S., 4 Bl. Inhaltsverzeichnis
15	1936	1-4	128 S., 4 Bl. Inhaltsverzeichnis
16	1937	1-4	128 S., 4 Bl. Inhaltsverzeichnis
17	1938	1-4	128 S., 4 Bl. Inhaltsverzeichnis
18	1939	1-4	128 S., 4 Bl. Inhaltsverzeichnis
19	1940	1-4	128 S., 4 Bl. Inhaltsverzeichnis
20	1941/42	1-4	128 S.
	1946-48		Mitteilungsblätter 1-5, 60 S., 12 S.
21	1948	1	39 S.
	1949	2	44 S.
	1949	3	32 S.
	1949	4	24 S.
	1950	5	32 S.
	1950	6	28 S.
	1950	7	28 S.
	1951	8	23 S.
	1951	9	28 S.
	1952	10	36 S.
	1952	11	31 S.
	1952	12	23 S.
	1953	13	28 S:
	1953	14	28 S.
	1953	15	28 S.
	1954	16	28 S.
	1954	17	28 S.
	1955	18	36 S.
	1955	19	32 S., 12 S. Register zu Band 21
22	1956	1-4	128 S.
23	1957	1-4	144 S., 6 S. Inhaltsverzeichnis
24	1958	1-4	104 S., 4 S. Inhaltsverzeichnis
25	1959	1-4	124 S., 4 S. Inhaltsverzeichnis
26	1960	1-4	128 S., 4 S. Inhaltsverzeichnis
27	1961	1-4	128 S., 7 S. Inhaltsverzeichnis
28	1962	1-4	124 S., 8 S. Inhaltsverzeichnis
29	1963	1-4	120 S., 7 S. Inhaltsverzeichnis
30	1964	1-4	127 S., 7 S. Inhaltsverzeichnis
31	1965	1-4	100 S., 3 Bl. Inhaltsverzeichnis
32	1966	1-4	56 S., 48 S., 7 S. Inhaltsverzeichnis
33	1967	1-4	88 S., 3 Bl. Inhaltsverzeichnis
34	1968	1-4	198 S., 8 S. Inhaltsverzeichnis
35	1969	1-4	334 S., 8 S. Inhaltsverzeichnis
36	1970	1-4	290 S., 7 S. Inhaltsverzeichnis
37	1971	1-4	252 S., 7 S. Inhaltsverzeichnis

Jahrgang	Erscheinungsjahr	Hefte	
38	1972	1-4	190 S.
39	1973	1-4	269 S.
40	1974	1-4	246 S.
41	1975	1-4	210 S.
42	1976	A,B	214 S.
43	1977	1,2	338 S.
Zeitschrift für Mykologie Band 44 ff. (1978 ff.)			
44	1978	1,2	310 S.
45	1979	1,2	270 S.
46	1980	1,2	235 S.
47	1981	1,2	309 S.
48	1982	1,2	324 S.
49	1983	1,2	270 S.
50	1984	1,2	374 S.
51	1985	1,2	274 S.
52	1986	1,2	458 S.
53	1987	1,2	379 S.
54	1988	1,2	200 S.
55	1989	1,2	258 S.
56	1990	1,2	296 S.
57	1991	1,2	294 S., 48 S. (DGfM-Mitteilungen)
58	1992	1,2	248 S., 48 S. (DGfM-Mitteilungen)
59	1993	1,2	240 S., 54 S. (DGfM-Mitteilungen)
60	1994	1,2	461 S., 28 S. (DGfM-Mitteilungen)
61	1995	1,2	269 S., 62 S. (DGfM-Mitteilungen)
62	1996	1,2	244 S., 94 S. (DGfM-Mitteilungen)
63	1997	1,2	205 S., 62 S. (DGfM-Mitteilungen)
64	1998	1,2	238 S., 72 S. (DGfM-Mitteilungen)
65	1999	1,2	286 S., 62 S. (DGfM-Mitteilungen)
66	2000	1,2	206 S., 80 S. (DGfM-Mitteilungen)
67	2001	1,2	266 S., 48 S. (DGfM-Mitteilungen)
68	2002	1,2	214 S., 71 S. (DGfM-Mitteilungen)
69	2003	1,2	310 S., 64 S. (DGfM-Mitteilungen)
70	2004	1,2	238 S., 56 S. (DGfM-Mitteilungen)

11. Bericht aus der mykologischen Provinz 18

Heinz-J. Ebert

Die deutschsprachigen mykologischen Vereine und Arbeitsgemeinschaften haben durch Einsendung von Besprechungsexemplaren ihrer Publikationsorgane hier die Möglichkeit, auf regionale oder spezialisierte Zeitschriften aufmerksam zu machen. Dieser Service für unsere Organisationseinheiten ist kostenfrei.

Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas (*BKPM*)

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft Mykologie Ostwürttemberg (**AMO**), Einhorn-Verlag, Sebaldstr. 9, Postfach 1280, 73525 Schwäb.-Gmünd.

Anfang des Jahres erschien der lange erwartete Band XIV der bewährten Reihe. Inhalt:

ALBERS, J. & B. GRAUWINKEL	Zur Pilzflora der Weserinsel Strohauser Plate (2).
CLÉMENÇON, H.	Die Rhizomorphen von *Clitocybe geotropa*.
ENDERLE, M. & H.J. HÜBNER	Studien in der Gattung *Psathyrella* IX.
GMINDER, A.	Zum Gedächtnis an German J. Krieglsteiner (Vorwort und Bibliografie)
GMINDER, A.	Entwicklung der Großpilzflora im Bannwald „Sommerberg" nach 25 Jahren.
GRILLI, E.	Studies on the genus *Hebeloma*, *Hebeloma megacarpum* sp.nov.
HAUSKNECHT, A.	Beiträge zur Kenntnis der Bolbitiaceae 8. *Conocybe*, Sektion Pilosellae, Stirps *Pilosella* in Europa.
KÄRCHER, R.	Neubeschreibung und Typisierung zweier schwärzender, voreilender *Telamonia*-Arten in der Sektion Uracei unter Edelkastanien – *Cortinarius praeacutus* Kärcher sp. nov. und *C. praecox*.
KASPAREK, F.	Über drei seltene Ascomyceten in Westfalen. *Byssonectria terrestris*, *Pezicula carpinea*, *Cryptosporiopsis fasciculata*, *Scutellinia umbrata*.
PHILLIP, K. & R. KÄRCHER	Validierung des Gelbfleischigen Flockenstieligen Hexenröhrlings – *Boletus erythropus* Pers.: Fr. var. *immutatus* (Pegler & Hills) Phillip & Kärcher comb. nov.
SCHOFER, U.	Carl Christian GMELIN (1762-1837) als Mykologe Autor einer populär-wissenschaftlichen Abhandlung sowie der „Milchblätterschwämme".
ROBICH, G.	*Mycena albidoaquosa*, eine neue Art der Sektion Polyadelphi aus Italien.
SIEPE, K.	Beiträge zur Kenntnis der Gattung *Typhula*. *T. graminum* und *T. caricina*, zwei Arten der Untergattung *Microtyphula*.
ZEHFUß, H.D. et al.	Fortschritte in der Kenntnis der Verbreitung von Pilzen der Gattung *Russula* in der Pfalz.

Anm.: Nach pers. Auskunft von A. Gminder sollte dieser Band u. a. Korrekturen zu den von G.J. Krieglsteiner herausgegebenen Bänden „Die Großpilze Baden-Württembergs" enthalten, weil in diesen vor allem Bilder bei der Drucklegung verwechselt wurden. Eine solche Korrektur ist jedoch nicht enthalten. Korrekturvorschläge können jedoch an Herrn Gminder eingesandt werden.

BOLETUS – Mykologisches Mitteilungsblatt

Heraugeber: *NABU* - Bundesfachausschuß Mykologie

Erscheinungsweise: Seit 1997 werden pro Jahr zwei Hefte herausgegeben.

Bestellung: Berit Otto, Edvard-Grieg-Weg 9, 06124 Halle/Saale. Tel. 0345-8050972, e-mail: BeritOtto@aol.com

Band 27 (2003, Heft 1-2004, Heft 2-2005) liegt inzwischen komplett vor.

Inhalt der Fachaufsätze:

BERTHOLD, S. & A. FELSKE	Untersuchungen über Pilze und Flechten zweier Streuobstwiesen in Leipzig.
DÄMMRICH, F. & T. RÖDEL	*Amaurodon viridis* – ein in Deutschland verschollener Rindenpilz.

DÖRFELT, H. & H. HEKLAU	Historischer Rückblick auf das Jahr 2003.
DÖRFELT, H.	Das Jubiläumsjahr 2003 – 50 Jahre Moser.
ECKSTEIN, G.	Nachweise vom Kraterpilz, *Craterocolla cerasi*, in Thüringen und Sachsen-Anhalt.
KLEINE, J. et al.	Der Kurzsporige Röhrling *Chalciporus rubinus* in Leipzig (Sachsen).
KUMMER, V.	Beiträge zur Pilzflora des Spreewaldes II. Die Myxo- und Makromyceten im Bereich des Neuendorfer Sees – Teil 2.
LEHMANN, W.& H. JAGE	Phytoparasitische Kleinpilze in der Stadt Magdeburg (Sachsen-Anhalt).
MÜLLER, F. & P. OTTO	Der Zitzen-Stielbovist, *Tulostoma brumale*, nach 200 Jahren in Sachsen wiedergefunden.
OTTO, P. et al.	Karten zur Pilzverbreitung in Ostdeutschland, 17. Serie: Ausgewählte Arten der Auwälder und Weidengebüsche.

MYCOLOGIA BAVARICA. Bavarian Journal of Mycology

Herausgeber: Verein für Pilzkunde München e.V., c/o Peter Karasch, Im Rahm 1, D – 82131 Gauting-Unterbrunn

Erscheinungsweise: 1 Heft pro Jahr

Bestellung: Wolfgang Thrun, Postfach 700477, D – 81304 München; E-mail: thrun-@t-online.de

Band 7 (2004) erschien Anfang des Jahres 2005. Inhalt:

BLASCHKE, M.	Der Wurzelnde Stäubling *Bovistella radicata*. Ein bayerischer Nachweis im heißtrockenen Jahr 2003.
BRESINSKY, A.	*Stropharia percevalii*, Träuschling, Schwefelkopf oder Kahlkopf? – Zur Ausbreitung eines Ephemeromyceten in Bayern.
GRÜNERT, H. & R.	Fungi selecti Bavariae Nr. 3: *Pluteus thomsonii*.
HAHN, C. & C. BÄSSLER	Großpilze als Indikatoren für Klimawandel 1: *Hapalopilus nidulans* – ein Beispiel für eine Kälte meidende Art.
BARAL, H.O. et al.	*Stamnaria americana*, ein in Auwäldern vermutlich häufiger, aber aus Deutschland bisher nicht berichteter Parasit an *Equisetum hyemale*.
ZITZMANN, H.	Die Pilze des Oberpfälzer Waldes: Die Gattung *Tricholoma*.

Südwestdeutsche Pilzrundschau

Vereinszeitschrift der Pilzfreunde Stuttgart

Erscheinungsweise: 2 Hefte pro Jahr, Januar und Juli

Bestellung: Geschäftsstelle SPR, Danziger Str.27, 73262 Reichenbach/Fils, Tel. 07153-958224

E-mail: www.pilzverein.de

Fachbeiträge des Jahrganges 2005:

BOLLMANN, A.	Wer kennt *Cortinarius elotus*, den Blassblättrigen Klumpfuß?
BOLLMANN, A.	Safran-Riesenschirmling ade! – Abschied von einer vermeintlich gut bekannten Sammelart.
DITTRICH, E. & I.	*Pachyella pseudosuccosa* – Gesellig wachsender Dickbecherling.

GMINDER, A.	Düsterer Weichritterling – *Melanoleuca tristis*.
LEHR, T.	Von Entenköpfen und Perlenketten. – Die ungewöhnlichen Paraphysen der trockenen Erdzunge *Geoglossum cookeianum*.
MICHAELIS, H. & V.	Auffälliges Vorkommen des Sternstäublings *Mycenastrum corium*.
MICHAELIS, H. & V.	Der Erbsenstreuling. *Pisolithus arhizos*.
SCHRIMPL, L.	Massenvorkommen des Braungelben Saftlings – *Hygrocybe spadicea* am Hochwasserdamm der Elz bei Emmendingen.

12. VERANSTALTUNGSKALENDER 2006

Hier haben alle Vereine und Arbeitsgemeinschaften die Möglichkeit, ihre Veranstaltungen bekannt zu geben. Bitte mailen Sie diese bis 10. Januar 2006 an friedrich@dgfm-ev.de

A. Ausstellungen, Tagungen und Exkursionsfahrten

29.04.	Pilzsachverständigentreffen Mitte/Südwest in Hornberg. Anfragen und Anmeldungen an Karin Pätzold, Im Feriendorf 43, 78132 Hornberg. E-mail: karin-paetzold@t-online-de
21.09. – 24.09.	Tagung des Bundesfachausschuss Mykologie im NABU in Linowsee bei Rheinsberg. Die Tagung findet alle 3 Jahre statt. Anmeldeunterlagen bei Isolde Böteführ, Attilastr. 96 B, 12247 Berlin. E-mail: boetefuehr@pabb.de
29.09. – 7.10.	Internationale Tagung der Deutschen Gesellschaft für Mykologie in Tübingen. Informationen bei Dr. Angelika Honold, Auf der Morgenstelle 1, 72076 Tübingen. Tel.: 07071/2976942, E-mail: angelika.honold@uni-tuebingen.de
08.10. – 13.10.	XXIV. Cortinarientagung in Homburg Erbach, Saarland. Informationen bei Harry Regin, Vor der Kaserne 1, 66450 Bexbach. E-mail: harry.regin@freenet.de

B. Seminare

B.1 *DGfM*-Fortbildungsstätten

B.1.1 Kurse und Seminare der Schwarzwälder Pilzlehrschau Hornberg

Informationen und Anmeldungen bei der Schwarzwälder Pilzlehrschau, Walter W. A. Pätzold, Postfach 230, 78132 Hornberg, Tel: 07833 6300, Fax: 07833 8370, E-mail: info@pilzzentrum.de

09.03. – 12.03.	Erkennen von Gehölzen im Winterzustand; Holzbestimmung nach mikroskopischen und nach Lupenmerkmalen
17.03. – 19.03.	Käse- und Kräuterseminar für den Hausgebrauch
27.03. – 31.03.	Einführung in die Morphologie und Bestimmung von Flechten mit Dr. Oliver Dürhammer
03.04. – 07.04.	Einführung in die Morphologie und Bestimmung von Moosen mit Dr. Oliver Dürhammer
24.04. – 28.04.	Einführungskurs in die Pflanzenbestimmung unter besonderer Berücksichtigung der nicht blühenden Sprosse für die kulinarische Verwertung
01.05. – 05.05.	Systematischer Pflanzenkurs für Fortgeschrittene

08.05. – 12.05. Studium der Ascomyceten mit Dr. Lothar Krieglsteiner

13.05. – 21.05. Wandern und Schauen an der Cóte d'Azur: Eine Studienwoche zur Kenntnis der Pflanzen, Pilze und der Humanhistorie an der frz. Küste südlich des Massiv de Maures

19.06. – 30.06. **Wochenkurse im Curriculum der Ausbildung zum Fachberater für Mykologie**

19.06. – 23.06. Toxikologie und lebensmittelrechtliche Fragen (Kurs I)

Kurs I – Toxikologie gilt gleichzeitig als Nachweis für Pilzsachverständige, dass sie zur Krankenhausdiagnostik, die Pilze betreffend, in der Lage sind; kann auch einzeln von Pilzsachverständigen besucht werden, die an der gesamten Fachberater-Ausbildung derzeit nicht interessiert sind.

26.06. – 30.06. Ökologie, Artenkenntnis und Naturschutz (Kurs II)

Kurs II – Ökologie, Artenkenntnis, Naturschutzgesetze und Flächenkartierung gilt gleichzeitig als Nachweis, dass sie zur Biotopkartierung, die Pilze betreffend, in der Lage sind; kann auch einzeln von Pilzsachverständigen besucht werden, die an der gesamten Fachberater-Ausbildung derzeit nicht interessiert sind.

03.07. – 07.07. Systematisches Porlingsseminar mit Dipl.-Biol. Christoph Hahn

07.07. – 09.07. Einführung in die Pilzkunde

13.07. – 16.07. Intensivkurs „Systematische Einführung in die Pilzkunde"

17.07. – 21.07. Fortgeschrittenenseminar I

24.07. – 28.07. Fortgeschrittenenseminar II

Freitag, 28.07. 17.00 Uhr (plenare schriftliche) und

Samstag, 29.07. ab 9.00 Uhr (individuelle mündliche) Pilzsachverständigenprüfung

Das weitere Sommer- und Herbstprogramm können Sie über www.pilzzentrum.de einsehen oder per Post bzw. Email unter oben genannter Adresse anfordern. Die Seminare und Prüfungen sind mit Inhaltsangabe und Programm bei der ***DGfM*** gemeldet und auch anerkannt.

B.1.2 Pilzmuseum Bad Laasphe

Information und Anmeldung: Tourismus, Kur- und Stadtentwicklung Bad Laasphe GmbH, Wilhelmsplatz 3, 57334 Bad Laasphe Tel.: 02752-898, Fax 02752-7789 oder per Email: badlaasphe@t-online.de. Infos auch unter www.bad-laasphe.de Die Anmeldung zu den Lehrgängen muß bis 14 Tage vor Lehrgangsbeginn erfolgt sein. Lehrgangsleitung: Die Lehrgänge werden von Referentinnen der Deutschen Gesellschaft für Mykologie (DGfM) geleitet.

Bis Redaktionsschluss lagen noch keine Termine vor. Bitte fragen Sie bei Interesse direkt an.

B.1.3 Pilzseminare in Daun/Vulkaneifel

Leitung: Heinz-J. Ebert, Anmeldung/Information: Verkehrsamt Daun, FORUM, 54558 Daun, Tel.: 06592-95130, Fax 06592-951320 (Seminarprogramm anfordern). Da die Teilnehmerzahl auf 25 begrenzt ist, wird frühzeitige Anmeldung empfohlen.

25.09. – 29.09. Pilzseminar für Fortgeschrittene I

(Erwartet werden Grundkenntnisse. Geboten wird eine Auffrischung der Grundkenntnisse, Exkursionen, Einführung in die Pilzbestimmung anhand von Bestimmungsschlüsseln, dabei werden die wichtigsten Gattungsmerkmale erklärt, Vortrag über Giftpilze und Pilzvergiftungen, zwei Pilzessen)

02.10. – 06.10. Pilzseminar für Fortgeschrittene II
(Erwartet werden umfangreiche Grundkenntnisse und ein gekonnter Umgang mit Bestimmungsschlüsseln. Geboten wird eine Auffrischung über den Gebrauch von Bestimmungsschlüsseln, Exkursionen, eine Auffrischung der Kenntnisse über Giftpilze und Pilzvergiftungen, sowie der Gattungsmerkmale, zwei Pilzessen)

13.10. – 15.10. 25. Seminar „Pilze und Naturschutz" Ort: Naturschutzzentrum „Rheinauen" in Bingen Gaulsheim. Veranstalter: NABU-Ortsverein Bingen. **Leitung:** Heinz-J. Ebert. **Anmeldung:** Naturschutzzentrum Rheinauen, Tel. 06721-14367

Die Seminare werden als Fortbildungsveranstaltung für Pilzsachverständige der ***DGfM*** anerkannt. Daher findet am 4./5. Oktober, jeweils nach dem Seminarprogramm, in Daun eine Pilzsachverständigenprüfung statt. Interessenten werden gebeten, ihre Teilnahme an der Prüfung bis spätestens zum 30. Juni 2006 bei Heinz-J. Ebert (e-mail: heinzjebert@web.de) schriftlich anzumelden.

B.1.4 Kurse und Seminare Christoph Hahn („SysÖk") an der ANL in Laufen (Bayern)

Informationen erteilt die ANL. Ansprechperson: Dr. Walter Joswig, Tel.: +49 (0) 86 82 / 89 63 – 53; Fragen zum Kursinhalt/Progamm: Dipl.-Biol. Christoph Hahn, Bahnhofstr. 47b, 86438 Kissing, E-mail: hahn@sysoek.de Infos auch unter www.anl.bayern.de

Bis Redaktionsschluss lagen noch keine Termine vor. Bitte fragen Sie bei Interesse direkt an.

B.1.5. Pilzseminare in Thüringen

Ort: Oberhof (Naturfreundehaus am Rennsteig)

Anmeldung/Information: Andreas Gminder, Maurerstr. 22, 07749 Jena, Tel.: 03641/449390; Email: andreas@pilzkurs.de, Infos auch unter www.pilzkurse.de Die Höchstteilnehmerzahl beträgt 15 bei den Hobbymykologenkursen und 20 bei allen anderen Seminaren.

Bis Redaktionsschluss lagen noch keine Termine vor. Bitte fragen Sie bei Interesse direkt an.

Die Südwestdeutsche Pilzrundschau

Die Pilz-Zeitschrift des Vereins der Pilzfreunde Stuttgart e.V. erscheint bereits im 42. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 2 Hefte pro Jahr
Fachbeiträge, allgemeine Beiträge, Buchbesprechungen u.a.m.

Bezugspreis: 18 Euro (15 Euro bei Einzugsermächtigung)

Ein kostenloses Probeheft kann bei der Geschäftsstelle des Vereins der Pilzfreunde Stuttgart e.V. bestellt werden:

Ingeborg Dittrich, Danziger Straße 27, 73262 Reichenbach/Fils

DGfM Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.
German Mycological Society

Dieses Werk stammt aus einer Publikation der **DGfM**.

www.dgfm-ev.de

Über Zobodat werden Artikel aus den Heften der pilzkundlichen Fachgesellschaft kostenfrei als PDF-Dateien zugänglich gemacht:

- **Zeitschrift für Mykologie**
  Mykologische Fachartikel (2× jährlich)
- **Zeitschrift für Pilzkunde**
  (Name der Heftreihe bis 1977)
- **DGfM-Mitteilungen**
  Neues aus dem Vereinsleben (2× jährlich)
- **Beihefte der Zeitschrift für Mykologie**
  Artikel zu Themenschwerpunkten (unregelmäßig)

Dieses Werk steht unter der Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz (CC BY-ND 4.0).

- **Teilen:** Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, sogar kommerziell.
- **Namensnennung:** Sie müssen die Namen der Autor/innen bzw. Rechteinhaber/innen in der von ihnen festgelegten Weise nennen.
- **Keine Bearbeitungen:** Das Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Es gelten die vollständigen Lizenzbedingungen, wovon eine offizielle deutsche Übersetzung existiert. Freigebiger lizenzierte Teile eines Werks (z.B. CC BY-SA) bleiben hiervon unberührt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: DGfM - Mitteilungen

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: 15_2_2005

Autor(en)/Author(s): Diverse Autoren

Artikel/Article: DGfM-Mitteilungen 15_2 41-70